

Helga Zeiher

Wie entsteht alltägliche Lebensführung? Ein Forschungsansatz bei Handeln und Zeit

Sozialer Wandel der Zeit und alltägliche Lebensführung

Im Zentrum des Forschungsansatzes zur *Erklärung* des individuellen Hervorbringens alltäglicher Lebensführung, über den ich hier einen Überblick gebe, steht *die Kategorie Zeit*. Hartmut J. Zeiher (Psychologe) und Helga Zeiher (Soziologin) hatten diesen Ansatz in den 1980er Jahren im MPI für Bildungsforschung entwickelt, um zu untersuchen, wie sich die alltägliche Lebensführung in der mittleren Kindheit im Zusammenhang der damaligen Erosionen tradierter gesellschaftlicher Geschlechter- und Generationenkonzepte sowie von Urbanisierungs- und der Institutionalisierungstendenzen veränderte. Drangen individuelle Zeitplanung und Zeitkoordination, also rationaler Umgang mit Zeit auch in den Kinderalltag ein? Die empirischen Ergebnisse wiesen auf *soziale Unterschiede* darin, wie *Zeitrationalisierung, Individualisierung und soziale Integration* sich damals wandelten. (Zeiher/Zeiher (1983): *Orte und Zeiten der Kinder*; Zeiher (2017): *Zeit und alltägliche Lebensführung*)

Alltägliche Lebensführung ist heute wieder aktuell. Der erneute Wandel kommt nicht zuletzt in *Zeitbedingungen und im Zeithandeln* vieler Menschen zur Erscheinung. Stichworte: *Beschleunigung, Zeitkonflikte zwischen Privatleben und Erwerbsarbeit*. Neue Dynamik und neue Aspekte erhält der Wandel nicht zuletzt im Zusammenhang von *digitaler Kommunikationstechnik, künstlicher Intelligenz und Globalisierung*. Auch dazu Stichworte: Der virtuell zugängliche Raum ist grenzenlos. Jederzeit und überall können Nachrichten und Wissensbestände gesendet und empfangen, können Waren gehandelt werden. In der von globaler Konkurrenz beschleunigten Arbeitswelt wird just in time disponiert. Im individuellen Alltag legt das Smartphone nahe, zeitlich spontan zu handeln anstatt vorab zu planen. Zukunftsperspektiven schrumpfen. Die wachsende Menge fragmentierter Optionen zu gewichten, auszuwählen und entsprechend zu disponieren, erfordert schnellen Einsatz - also eine neuartige gegenwartsbezogene Rationalität.

Mit dem hier vorgestellten Forschungsansatz lassen sich Auswirkungen auf die alltägliche Lebensführung bei Menschen unterschiedlicher sozialen Lagen, Lebensalter und lebensgeschichtlichen Erfahrungen untersuchen, also nicht nur bei Kindern, sondern auch bei anderen Bevölkerungsgruppen.

Zeit, konkretes Handeln, alltägliche Lebensführung, Gesellschaft

Handeln kann unterschiedlich detailliert sein. Die Zeitbedingungen und die Lebensführung im Alltag betreffen *konkrete* Alltagshandlungen, die umgangssprachlich „*Tätigkeiten*“ genannt werden.

Das *Alltagsleben führen* ist ein besonderes Handeln, das das tägliche Tun und Lassen hervorbringt. Es ist *ein Prozess*, in dem die Person *Tätigkeiten inhaltlich bestimmt und in linearer Zeit platziert* und somit *konkret* werden lässt: nacheinander Tätigkeit für Tätigkeit, Tag für Tag, das Leben lang. Dieser Prozess geschieht in Auseinandersetzung der Person mit den in der aktuellen Handlungssituation für die Absichten der Person relevanten *zeitlichen, räumlichen und sozialen Bedingungen und Voraussetzungen*.

Zeit ist ein Medium alltäglicher Lebensführung, in dem *individuelles Handeln und Gesellschaft* ineinander greifen. *Gesellschaftliche Macht* wird zum einen aktuell *in Terminen, vorgegebenen Tempi und Routinen konkret*. Zum anderen wurzeln die *Möglichkeiten und Beschränkungen gegenwärtigen Handelns in vergangener und in antizipierter Zeit*: Vergangenheit und Zukunft des individuellen Lebens wie auch der gesellschaftlichen Zeit bedingen und verschränken sich im Entstehungsprozess gegenwärtigen Tun und Lassens.

Prozesse des Hervorbringens konkreter Tätigkeiten erforschen

Wie lässt sich das Zustandekommen von Alltagsleben *erklären*? Warum führen Menschen ihr Alltagsleben so, wie sie es tatsächlich tun? Welche Handlungsspielräume haben sie in ihren Lebensumständen und mit ihren Lebenserfahrungen, Absichten und Bedürfnissen? Und wie werden dabei gesellschaftliche Verhältnisse handlungsrelevant?

Tatsächlich ausgeführte konkrete Tätigkeiten sind *wahrnehmbare Ereignisse*. Der *Prozess* aber, in dem eine Tätigkeit hervorgebracht wird - die Handlungsgenese - vollzieht sich im *Innern der Person*. Wie lassen sich solche innerpersonalen Prozesse *empirisch erforschen*? Wie lässt sich *erklären, warum* eine Person ihr Alltagsleben so führt, wie sie es tatsächlich tut?

Dieses Forschungskonzept ist ein *Prozessmodell*, das theoretisch und forschungsmethodisch auf der *Erklärung von Prozessen der Handlungsgenese* basiert.

Das theoretische Konzept

besteht aus

- einem psychologischen Konzept der ***Handlungsgenese***,
- einem Konzept von ***Zeit im Handeln***,
- einem soziologischen Konzept ***handlungsrelevanter Bedingungen***.

Das Forschungsverfahren

Das Erhebungsverfahren

In den Kindheitsstudien wurden möglichst vollständig detaillierte Informationen darüber erhoben, wie und warum zehnjährige Kinder an sieben Tagen ihre Tätigkeit ausgeführt hatten:

Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen machte das Kind bei jedem Tätigkeitswechsel eine knappe Protokollnotiz zur Tätigkeit, dem Ort, der Zeit und den anwesenden Personen.

Dieses Tagesprotokoll diente am Folgetag als Gedächtnisstütze für ein Interview, in dem jeder einzelne Tätigkeitswechsel gemeinsam mit dem Kind so eingehend und umfassend wie möglich rekonstruiert wurde.

Zusätzlich wurden ein Interview mit den Eltern zur Familiengeschichte seit Geburt des ersten Kindes durchgeführt und verschiedene Explorationen in der kinderbezogenen Infrastruktur der Wohngegend gemacht.

Das Analyseverfahren

hat zwei Zeitebenen und dort ein bzw. zwei Analyseziele mit je eigener Methodik auf der Zeitebene des *Tageslaufs*

Analysen der **Hervorbringung einzelner Tätigkeiten**,

auf der Zeitebene des mehrere Tage übergreifenden *Alltagslebens*

Analysen der **alltäglichen Lebensführung einzelner Personen** (Fallstudien) und

Vergleiche **mehrerer Fallstudien**.

(1) Analyse der Hervorbringung einzelner Tätigkeiten

Hierauf basieren die Analysen auf der Zeitebene des Alltagslebens.

Es bedurfte es eines Verfahrens, mit dem sich *rekonstruieren lässt*, wie die Person sich mit den aktuell bestehenden Tätigkeitsmöglichkeiten und -beschränkungen auseinandergesetzt hatte. Wir haben ein solches entwickelt: ein *Simulationsmodell der Handlungs/Tätigkeitsgenese*, das in sehr einfacher Form die Logik der Simulation von Denkprozessen nutzt, die in der Technik künstlicher Intelligenz auf höchst komplexe Weise angewandt wird: ein sogenanntes „*production model*“.

Das Simulationsmodell der Handlungsgenese in der alltäglichen Lebensführung

ist entlang von *drei Teilprozessen alltäglicher Lebensführung* konstruiert, die je einen anderen Aspekt des Umgangs mit Zeit betreffen:

Zeitliches Koordinieren der Tätigkeit

mit aktuellen und antizipierten zeitlichen, räumlichen und situativen Bedingungen.

Inhaltliches Integrieren der Tätigkeit

in Zeit überdauernde Interaktionsbeziehungen, Routinen, Gewohnheiten, Projekte, Ziele, Präferenzen, Neigungen, Bedürfnisse, Wünsche.

Spontanes Reagieren auf akute Ereignisse oder Sinnesreize.

Die Anwendung des Modells

auf eine einzelne tatsächlich ausgeführte Tätigkeit hat zwei Stufen. In Kurzfassung:

Erste Stufe:

Der ***Handlungsspielraum***, den die untersuchte Person in der aktuellen ***zeitlichen, räumlichen und sozialen Situation*** hatte, wird ***schrittweise eingegrenzt***:

Wenn ein unerwartbarer ***Handlungszwang*** entstand, der nur eine Tätigkeit zuließ, stoppt das Modell mit deren Ausführung durch den fiktiven Akteur.

Wenn nicht, wird geprüft, wie viel ***Zeit von nun an*** verfügbar war. Wie viel Zeit blieb bis zur nächsten schon zeitlich festgelegten Tätigkeit? Was musste zuvor getan werden, und wie lange hätte das gedauert? Falls die Zeit nur für eine vorgesehene Tätigkeit reichte, stoppt das Modell mit deren Ausführung durch den fiktiven Akteur.

Falls mehrere Tätigkeiten zuvor anstehen, stoppt es mit der offenen Wahl der zuerst auszuführenden. Die Wahlen werden wiederholt, bis alles schon Feststehende getan ist.

Blieb noch Zeit offen, stellt das Modell fest, welche der bekannten Gewohnheiten, Routinen, Interessen, Projekte, Absichten und Bedürfnisse der Person hier und jetzt in der verbleibenden Zeit realisierbar gewesen wären (Die aktuelle Realisierbarkeit ist eine erhebliche Beschränkung der Möglichkeiten). Das Modell stoppt entweder mit der Ausführung der einzigen realisierbaren Option durch den fiktiven Akteur oder lässt die Wahlentscheidung zwischen dem Realisierbaren offen.

Die Simulation gelingt umso ***realitätsnaher***, je vollständiger und differenzierter die ins Modell eingespeisten Informationen über die untersuchte Person sind.

Die ***tatsächliche Tätigkeitsgenese*** ist damit *noch keineswegs rekonstruiert*. Denn auch die best-informierte Simulation kann nur mit der Tätigkeit oder mit der Tätigkeits-Auswahl enden, die *für das Modell* rational ist. Das kann, muss aber nicht damit übereinstimmen, *was die Person tatsächlich getan* hatte.

Zweite Stufe:

Deshalb wird zuletzt die *Tätigkeit, die die Person tatsächlich ausgeführt hatte, mit der simulierten Tätigkeit konfrontiert*. An Wahlentscheidungen sowie an Übereinstimmungen und an Abweichungen lässt sich erkennen, welche Möglichkeiten und Beschränkungen tatsächlich handlungswirksam geworden waren. Welche hatte die Person einbezogen? Welche hatte sie ignoriert oder durchbrochen? Womit und wie hatte sie *initiativ* den Handlungsspielraum Spielraum erweitert?

Bereits an der Rekonstruktion einer **einzelnen** Tätigkeit wird sowohl etwas vom möglichen als auch vom tatsächlich genutzten Handlungsspielraum der Person sowie von ihrer besonderen Art und Weise alltäglicher Lebensführung konkret fassbar.

(2) Analyse der alltäglichen Lebensführung einer Person

Durch **Zusammenführen der konkreten Tätigkeitsanalysen mehrerer Tagesläufe** wird nun die **alltägliche Lebensführung** der Person in drei Dimensionen/Perspektiven herausgearbeitet und in „Bildern“ beschrieben:

- ° Das Bild ihres **lebenszeitlich erstreckten äußeren Handlungsspielraums** enthält die im Laufe der untersuchten Tagesläufe relevant gewordenen Orte, sozialen Beziehungen, Regeln, Normen und Denkmuster, die im Laufe des Lebens zur individuellen Umwelt der Person geworden sind.
- ° Das Bild des **lebenszeitlich erstreckten innerpersonalen Handlungsspielraums** der Person enthält deren in den untersuchten Tagesläufe relevant gewordenen körperlichen, kognitiven, psychischen und mentalen Voraussetzungen sowie deren aktuelle Intentionen, Bedürfnisse und Vorlieben.

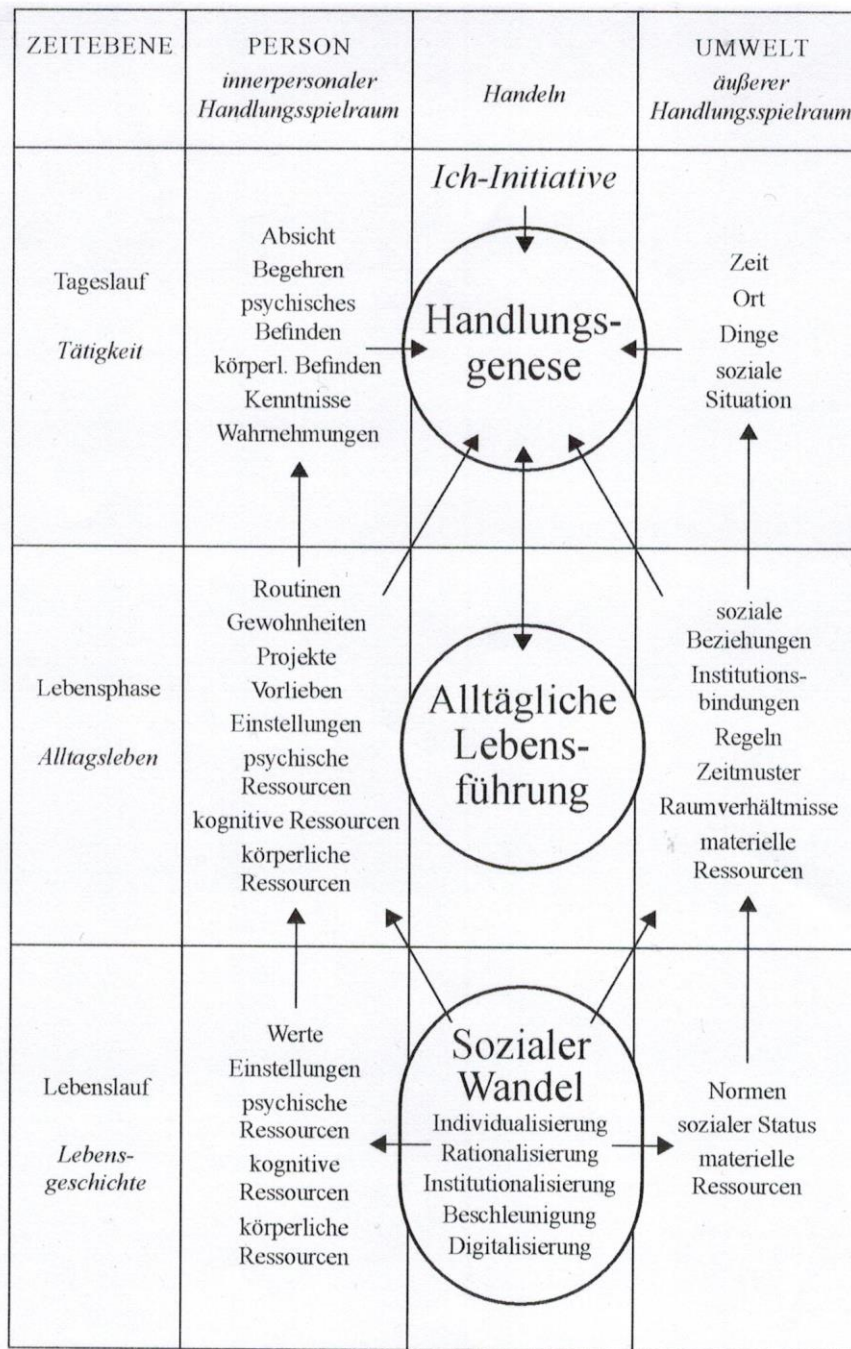
Handlungswirksam werden beide Seiten des persönlichen Handlungsspielraums in wechselseitigen Bedingungs- und Wirkzusammenhängen. Indem die Person sich mit den Möglichkeiten ihres gesamten Handlungsspielraums auseinandersetzt, bringt sie ihr alltägliches Tun und Lassen hervor. Wie sie das an den untersuchten Tagen tat, wird herausgearbeitet und beschrieben

- ° im Bild ihrer **Art und Weise der alltäglichen Lebensführung** erscheint, *wie* sie die Möglichkeiten und Beschränkungen ihrer Umwelt mit ihren besonderen kognitiven, psychischen, mentalen und körperlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten vermittelt hat. Welche Absichten, Wünsche und Bedürfnisse waren ihr wichtig? Mit welchen Unterstützungen, Ambivalenzen, Widersprüchen und Konflikten hatte sie es beim Hervorbringen von Tätigkeiten zu tun und wie ist sie damit umgegangen? Wie ging sie mit den lebensgeschichtlich entstandenen und den strukturellen Abhängigkeiten, die darin konkret wurden um?

Auf jeder Dimension dieser Analyseebene kommen bestimmte **gesellschaftliche Umstände und Verhältnisse** zur Erscheinung, auf jeder werden diese als besondere Art und Weise der gesellschaftlichen Einbettung der Person herausgearbeitet - *Gesellschaftliches wird konkret dingfest gemacht.*

Die folgende Grafik stellt die Wirkzusammenhänge auf drei Zeitebenen des Lebens dar, in denen Handlungsgenesen und aus diesen die alltägliche Lebensführung zustande kommt.

Der Prozess der Hervorbringung alltäglicher Lebensführung



(3) Analyse mehrerer Fallstudien

Jede Fallstudie zeigt einen Ausschnitt aus der Vielfalt der Besonderheiten, der Kontingenzen und der Widersprüche, in denen Menschen ihr Alltagsleben führen. Jede Fallstudie ist ein *kleiner Ausschnitt aus den vielen Weisen alltäglicher Lebensführung, die in unserer Gesellschaft möglich sind.*

Mehrere Fallstudien *vergrößern den Ausschnitt.* Deshalb werden zuletzt die ausgearbeiteten Fallstudien nebeneinander gestellt und miteinander verglichen. Vergleichskriterien sind die gesellschaftsbezogenen Ziele des Forschungsunternehmens.

Geplante Forschung mit dem Prozessmodell:

Für *Forschungen im Zeitraster längerer Lebensphasen* ist dieser Ansatz bereits adaptiert worden: Anstelle der Genese einzelner Tätigkeiten im Tageslauf hat Johanna Mierendorff 1990 die *Genese von Situationswechseln/Organisationsmustern* des Familienalltags im Laufe der ersten zehn Lebensjahre untersucht, und zwar in den Familien der Kinder, deren alltägliche Lebensführung im zehnten Lebensjahr zuvor analysiert worden war.

Ein gleichartiges Projekt (alltägliche Lebensführung und zehnjähriger Verlauf der Familienorganisation) plant sie gegenwärtig an der Univ. Halle. Darin werden auch historische Vergleiche mit den dreißig Jahre zuvor gewonnenen Ergebnissen der Kindheitsstudien möglich sein.